



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Johann Smidt (1815 - 39)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

um die erledigte Breslauer universitätsbibliothekarstelle, weil er in einer universitätsstadt wirksam zu sein wünscht.

Wenn Sie geneigt sind ihn zu befördern, so werfe ich mein kleines gewicht auch noch in die schale.“

An Ludwig Schweiger.

Berlin, 20. August 1849 (Original in der Universitätsbibliothek in Göttingen). „Sowol aus alter bekanntschaft her, als wegen meines alten zusammenhangs mit der Göttinger bibliothek darf ich Ihnen herrn Dr. Zarncke empfehlen, der mir genau bekannt ist und sehr schöne bibliographische einsicht besitzt. er wünscht eine ausgabe des Brantschen narrenschifs von 1508, die dort sein soll, geliehen, und für deren rückgabe ich mich verbürge.“

An Joachim Dietrich Gottfried Seebode.

(Originale in der Autographensammlung der Feste Koburg.)

1) Kassel, 20. Oktober 1827. Übersendung seiner Rezension von Lachmanns Walther von der Vogelweide (Berlin 1827) für die Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen (Kleinere Schriften 6, 380).

2) Kassel, 18. November 1827. „Eine critische Zeitschrift verliert meiner Meinung doch an Leichtigkeit der Correctur, folglich an Correctheit, wenn sie deutsche Lettern braucht. Dazu unser altdisches Zeug kann fast garnicht mit den heutigen deutschen Buchstaben, ohne Buntheit und Inconsequenz gesetzt werden.“

An Johann Smidt.

Aus den Antwortbriefen Smidts an Jakob Grimm teile ich des besonderen Interesses wegen folgende Stellen mit.

1) Bremen, 29. September 1815. „Wir sind hier alle gesund und munter, und ich wäre fröhlich und guter Dinge, wenn nicht die Ungewißheit über den endlichen Ausgang der großen Begebenheiten und die sich täglich mehrende Besorgnis, ehester Tags einen schimpflichen Frieden publiciert zu sehen, mich oft mismuthig machte. — Schimpflich wäre aber jeder Friede und ungerecht dazu, der uns in die Nothwendigkeit setzt, in 2—3 Jahren den dritten Krieg gegen Frankreich

führen zu müssen, indem wir unser Gränzsystem unberücksichtigt lassen und nicht wieder zu uns nehmen, was Frankreich uns früher oder später geraubt hat . . . Sie sollten doch mit unserm Eichhorn einmal recht vertraulich drüber reden und ihm begreiflich machen, wie Preußens Macht in Deutschland nur durch die höchste Rechtlichkeit fest begründet werden könne, und wie es durchaus bald selbst eine Constitution haben müsse, wenn es wohlthätig und nicht zerstörend auf Deutschland wirken und der Gefahr des Napoleonismus entgegen wolle.

Die Bremer Zeitung von der wir oft gesprochen haben, wird nun in einer neuen Gestalt vom 1. Oktober an erscheinen, und ich hoffe, es soll bald dahin kommen, daß man ihr nächst dem Rheinischen Merkur den ersten Rang unter den deutschen Zeitungen einräume. — Gildemeister hat die Redaction vorläufig bis Neujahr übernommen, auch an tüchtigen Mitarbeitern wird es nicht fehlen. — Sie, lieber Grimm, ersuche ich nun in meinem und Gildemeisters Namen recht dringend, uns jetzt von Paris aus oft und fleißig etwas für die Zeitung zu schicken und damit nicht zu säumen, besonders auch über den Frieden uns schnell zu instruiren. — Unterlassen Sie das ja nicht 1).“

2) Frankfurt, 4. März 1817. „Das Gutachten über die Reihenfolge der Bundesgeschäfte ist sehr gut ausgefallen und man beschäftigt sich jetzt ernsthaft mit ernsthaften Dingen. Die Preußen schlagen die Hände über den Kopf zusammen, daß die Initiative in den wichtigsten Sachen von den kleineren Bundesstaaten ausgeht, während sie erwartet hätten, keiner würde sich darüber zu äußern wagen, bis die größern ihre Meinung gesagt.“

3) Frankfurt, Mai 1819. „Mit vielem Danke, mein hochgeschätzter Freund, habe ich neulich Ihre Grammatik erhalten. Wenn ich sagte, daß ich sie schon durchgelesen hätte, so würde ich nicht die Wahrheit sagen, daß ich aber darin gelesen, und daß mich das was ich darin gelesen, überzeugt hat, es sey der Mühe werth das Buch bei größerer Muße zu studieren, kann ich der Wahrheit gemäß bezeugen.

1) Beiträge Jakob Grimms lassen sich nicht nachweisen.

Ob Sie sich bey diesen ernstesten Studien vorgenommen haben, der Politik gänzlich zu entsagen, weiß ich zwar nicht — ich weiß aber, daß Ihnen die Angelegenheiten des deutschen Vaterlandes nie aufhören können, am Herzen zu liegen — und von Ihrem Talent, auch in dieser Sphäre ein fruchtbringendes Wort zu seiner Zeit zu Papier bringen zu können, habe ich zuviele Proben gesehen, als daß ich mich darüber täuschen könnte.“

4) Hannover, 6. Januar 1827. „Von meinem Sohne höre ich, theurer Freund!, daß Sie in mehr als einer Beziehung gelitten und verloren haben. Ich kenne wenig Menschen, denen ich so von ganzem Herzen ein frohes und ungetrübtes Leben wünsche, und bereiten helfen möchte wie Ihnen — und da ist mir denn eingefallen, ob Ihnen eine Professur in Göttingen vielleicht unter jetzigen Umständen zusagen könnte, und ob Sie genehm hielten, wenn ich den hiesigen Minister von Arnswaldt, der mir viel Vertrauen schenkt, in dieser Hinsicht aufmerksam auf Sie machte.“

5) Bremen, 10. Februar 1839. „Wie sich Ihre und Ihres Bruders weitere öffentliche Situation auch gestalten möge, es freut mich, daß Sie durch die Bearbeitung des deutschen Wörterbuchs wenigstens einen Ihnen zusagenden Geschäftskreis gefunden haben, der Sie der deutschen Gelehrtenrepublik nicht entfremdet. Davor war mir anfangs bange, da ich weiß, wie Sie auch im Auslande geschätzt werden. Übrigens ist noch nicht aller Tage Abend, und ich weiß, daß man an mehr als einem Orte Ihrer nicht bloß historisch gedenkt, und auf Mittel und Wege sinnt, Sie die Unbill der Zeit vergessen zu machen.

Es wird Ihnen Spaß machen aus der Einlage, die aus einer zu St. Louis im Missouri-Staat herauskommenden Zeitung, der Anzeiger des Westens betitelt, ausgeschnitten ist, zu ersehen, daß Sie auch dort zu den *public characters* gezählt werden über die man Anekdoten mittheilt.“

An Hektor von Stöckler.

Göttingen, 5. April 1831 (Original in der Landesbibliothek in Kassel). Dank für die Mitteilung eines badischen Weistums. „Das Carlsruher archiv, besonders die Schwarzwaldler acten, enthalten sicher noch schätze in diesem fach, und ich möchte,